

MICHAEL MARTIN

mit Sabine Wunsch

DAS WESEN DER  
WÜSTE



MICHAEL MARTIN

mit Sabine Wunsch

DAS WESEN DER  
WÜSTE

Wie der Sand in die Wüste kommt  
und weshalb die Dünen singen –  
die Entdeckung einer  
faszinierenden Welt

LUDWIG

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalt keine Haftung, da wir uns  
diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand  
zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



**Klimaneutral**

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12537-1707-1001



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Copyright © 2019 by Ludwig Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Redaktion: Thomas Tilcher

Beratung: Stefan Linde

Umschlaggestaltung: Eisele Grafik-Design, München,

unter Verwendung der Fotos von Michael Martin (Vorderseite),

Jörg Reuther (Rückseite), Elfriede Martin (hintere Klappe)

Fotos: Michael Martin, ausgenommen Fließtext S. 20: Gerhard Martin,

S. 49: Achim Mende, S. 65, S. 119, S. 177: Elke Wallner, S. 275: Jörg Reuther;

Bildteil S. 28 unten: Jörg Reuther, S. 45 unten: Katja Kreder

Bildredaktion: Tanja Zielezniak

Satz: Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN: 978-3-453-28121-9

[www.ludwig-verlag.de](http://www.ludwig-verlag.de)

*Für meine Eltern Gerda und Gerhard †,  
meine Kinder Gina und David  
und meine Frau Elly*



## Inhalt

Einleitung . . . . .	13
Faszination Wüste . . . . .	17
Von den Sternen zur Erde . . . . .	21
Die Große Reduktion . . . . .	27
Nichts für leidenschaftliche Zoobesucher . . . . .	34
Arm an Reizen und doch nicht reizlos . . . . .	38
Der Passat als Landschaftsarchitekt . . . . .	41
Vom Winde verweht . . . . .	45
Ohne Wüstenstaub kein Regenwald . . . . .	48
Trocken ist relativ . . . . .	51
Mit ein paar Tropfen Wasser überleben . . . . .	54
Wenn dem Regen die Luft ausgeht . . . . .	57
Fata Morgana – nichts als heiße Luft . . . . .	60
Die »Himmelstreppe« – Kunstwerk mit Überraschungen . . . .	62
Heiße Tage, kalte Nächte – eine Halbwahrheit . . . . .	64
Die Gobi – im Sommer Glutofen, im Winter Eisschrank . . . . .	70

Wüste ist nicht gleich Wüste . . . . .	75
Ein Meer aus Sand – der Erg . . . . .	79
Die Hammada – die »Trostlose« . . . . .	83
Kies so weit das Auge reicht – der Reg . . . . .	85
Die Gebirgswüste – Insel des Lebens . . . . .	87
Oasen – Vegetationsflecken in der Wüste . . . . .	91
Die Dattelpalme – Sinnbild der Sahara . . . . .	94
Königin der Wüsten – die Sahara . . . . .	97
Touristen pflücken auf der Gräberpiste . . . . .	101
Die Ténéré – das »Land da draußen« . . . . .	103
Was Gummibären und Coca-Cola mit der Wüste zu tun haben . . . . .	107
Wüstenbäume – Symbole des Lebens . . . . .	109
Orientierung auf Nomadenart . . . . .	113
Wo geht's hier raus? . . . . .	116
Von allem etwas – die Atacama . . . . .	120
Schöner ist Salz nirgendwo – der Salar de Uyuni . . . . .	122
Das »Höllloch der Schöpfung« – die Danakil . . . . .	125
Ein Kleinod im wahrsten Sinn des Wortes – die Namib . . . . .	129
»Tierpark« Namib . . . . .	132
Die Welwitschia – wahrlich wunderbar . . . . .	136

Als die Sahara grün war . . . . .	138
Der Jurassic Park in der Mongolei . . . . .	143
Versunkene Städte . . . . .	146
Ertrinken in der Wüste . . . . .	152
Unverhoffte Erfrischung . . . . .	154
Regen – nicht immer ein Segen . . . . .	156
Erst warten, dann sprießen . . . . .	160
Der Lake Eyre – Farbwunder von kurzer Dauer . . . . .	163
Wo geht's zur nächsten Tankstelle? . . . . .	167
Giftig oder ungiftig – das ist hier die Frage . . . . .	172
Pasta, Pesto und Kamelmilch . . . . .	176
Das Kamel – eine »Gottesgabe« . . . . .	180
Kamel contra Motorrad . . . . .	185
Kamelmilch – das »weiße Gold« der Wüste . . . . .	188
Die Wüste ist gefährlich! Oder? . . . . .	191
Von Schmugglern und Entführern . . . . .	195
Die Straße von Bornu – Endstation Sehnsucht . . . . .	197
Wilde Schießerei im Iran . . . . .	202
Die Obrigkeit und das Recht des Stärkeren . . . . .	205
Der Mensch und die Wüste . . . . .	208
»Die Götter müssen verrückt sein« . . . . .	212

Die Imraguen – gefangen zwischen Dünen und Meer . . . . .	216
Wer lebt schon freiwillig in der Wüste? . . . . .	218
»Schneevögel« in der Sonora-Wüste . . . . .	220
Saguaro – der stachelige Gigant . . . . .	224
Der »typische« Wüstenbewohner . . . . .	227
Von echter und falscher Gastfreundschaft . . . . .	231
Von Jurten und Zelten, Ziegen und Yaks . . . . .	234
Zwischen Tradition und Toyota – Nomadenleben heute . . . . .	241
Wo ein Toyota noch lange ein Traum bleiben wird . . . . .	247
Haben Nomaden noch eine Zukunft? . . . . .	251
Facetten modernen Lebens . . . . .	258
Die geschundene Wüste . . . . .	266
Auf neuen Wegen . . . . .	274
Glossar . . . . .	278
Anmerkungen . . . . .	281

*Den wahren Geschmack des Wassers  
erkennt man in der Wüste.*

JÜDISCHES SPRICHWORT

*In der Wüste spürt man das Fließen der Zeit.*

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY



## Einleitung

Die Wüste ist für viele Menschen etwas Seltenes, Exotisches, dabei sind Wüsten in ihrer Gesamtheit die größte Naturlandschaftszone der Welt: Ein Drittel der Landoberfläche besteht aus Wüsten oder Halbwüsten. Rechnet man die Polargebiete dazu, sind es sogar knapp 50 Prozent. Damit nehmen Wüsten weit mehr Fläche ein als Regenwälder, Savannen, Steppen oder Gebirge. Das bedeutet: Lässt man die Ozeane beiseite und betrachtet nur das Land, ist die Erde eigentlich eher ein Wüstenplanet. Dennoch ist unser Wissen über die Wüste erstaunlich gering; in unserer Wahrnehmung führt sie ein Schattendasein, ebenso im Film, in Büchern, in Fotokalendern und so weiter.

Warum ist das so? Ich denke, das hat damit zu tun, dass nur wenige Europäer je in einer Wüste waren, obwohl die größte von ihnen praktisch vor unserer Haustür liegt. Selbst auf dem Land- und Seeweg braucht es nur zwei, drei Tage, um in die Sahara zu gelangen. Mit dem Flugzeug geht es sogar innerhalb weniger Stunden. Wer auf die andere Seite des Mittelmeers reiste, war jedoch eher an den Stränden als an der Wüste interessiert. Wirtschaftlich und politisch spielten die dortigen Länder wie Algerien, Libyen, Mauretanien, Niger, Mali, Tschad oder Sudan für uns bis vor wenigen Jahren kaum eine Rolle. Erst durch die Flüchtlingskrise sind sie als Transitländer ins Visier geraten und in das öffentliche Bewusstsein gedrungen.

Verbreitet ist immer noch das Klischee, dass es in der Wüste außer Sand nichts gibt, dass die Wüste »wertlos« sei – was unter anderem dazu führte, dass sie in etlichen Ländern von den USA

über das heutige Algerien, in Indien und China bis nach Australien für zahlreiche Atomwaffentests erhalten musste. Wenn im Regenwald Bäume abgeholzt werden, ist der Aufschrei – mit Recht – groß, wenn jedoch der Wüste Wunden geschlagen werden, um ihre Schätze auszubeuten, erklingt nicht einmal ein Raunen. Das Leben in der Wüste mag zwar nicht so präsent und überquellend sein wie im Regenwald oder in der Savanne, ist aber nicht weniger faszinierend.

Ich als Wüstenfan sage: Die Wüste ist schön, atemberaubend, ein faszinierender Teil unserer Natur. Auf der anderen Seite engagiere ich mich unter anderem für die Arbeit der Wüstenkonvention UNCCD, die einen fürchterlich sperrigen offiziellen Namen hat: United Nations Convention to Combat Desertification in those Countries Experiencing Serious Drought and/or Desertification, particularly in Africa, und der GEF (Global Environment Facility), die gegen die sogenannte Desertifikation kämpfen, die Ausbreitung der Wüste. Ein Widerspruch? Nein, auch ein Fluss kann schön sein, solange er nicht über die Ufer tritt und verheerende Schäden anrichtet. Da, wo die Wüste unter den heutigen Klimabedingungen »hingehört«, nämlich in die Passatwindzone und ins Herz großer Kontinente, ist sie schlicht ein Teil unserer Erde. Doch da, wo sie sich durch Eingriffe des Menschen ausdehnt, weil er ihre Ränder übernutzt, indem er zu viele Tiere weiden lässt, zu viele Brunnen bohrt und so den Grundwasserspiegel senkt, zu viel Holz schlägt, da muss ihr beziehungsweise dem Menschen Einhalt geboten werden. Und so richtet sich die Wüstenkonvention nicht gegen die Wüste an sich, sondern gegen die menschengemachte Wüste, dagegen, dass aus der Halbwüste und der Dornbusch- oder Dornstrauchsavanne ebenfalls Wüsten werden.

Daher finde ich auch Fragen wie »Was nützt uns die Wüste?« völlig unsinnig. Genauso könnte man fragen: »Was nützt uns der Himalaja?« oder »Was nützen uns die Alpen?«. Die Wüste